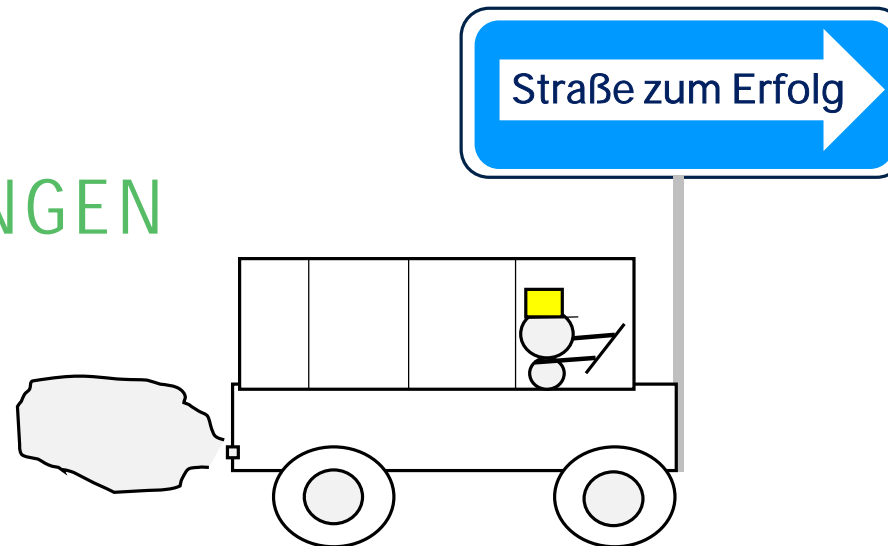
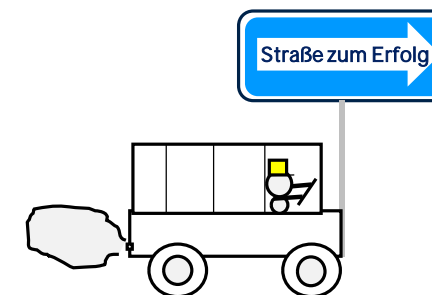


Berufswahl und Bewerbung richtig machen

TIPPS UND ANREGUNGEN
VOM IHK-COACH





Inhalt

Tipp 1: Mit der Berufsorientierung rechtzeitig beginnen	Folie 3	Tipp 19: Das Bewerbungsfoto ist Ausdruck der Persönlichkeit	Folie 13
Tipp 2: Arbeite mit Lernzielen und einem Zeitplan	Folie 4	Tipp 20: Die eigenen Kompetenzen zum Ausdruck bringen	Folie 14
Tipp 3: Nutze die „Einfache Berufswahlformel“	Folie 5	Tipp 21: Training bereitet auf das Vorstellungsgespräch vor	Folie 14
Tipp 4: Nutze die „Erweiterte Berufswahlformel“	Folie 6	Tipp 22: Schulnoten sind ein wichtiger Leistungsbeleg	Folie 15
Tipp 5: Der richtige Beruf ist mit entscheidend für die Chancen	Folie 7	Tipp 23: Entwicklung einer starken Persönlichkeit	Folie 16
Tipp 6: Nutze zur Orientierung vielfältige Möglichkeiten	Folie 8	Tipp 24: Berufsorientierung heißt Aktivität entwickeln	Folie 17
Tipp 7: Eltern haben eine Schlüsselfunktion	Folie 9		
Tipp 8: Das Berufsorientierungspraktikum ist wichtig	Folie 9		
Tipp 9: Früher Start sichert alle Chancen	Folie 10		
Tipp 10: Die richtige Bewerbungsanzahl ist mit entscheidend	Folie 10		
Tipp 11: Gebe nicht auf und zeige Bewerbungsdauer	Folie 10		
Tipp 12: Bewerbe dich auch auf den Alternativberufen	Folie 11	Schlusswort	Folie 18
Tipp 13: Hier findest du Bewerbungsadressen	Folie 11	Anlage 1: Die Arbeit mit dem strukturierten Berufsprofil	Folie 19
Tipp 14: Bewerbungscontrolling gehört zum professionellen Arbeiten	Folie 11	Anlage 2: Beispielstruktur für ein Bewerbungscontrolling	Folie 20
Tipp 15: Frühzeitiger Bewerbungcheck bei Problemen	Folie 12		
Tipp 16: Nutze die Last-Minute-Möglichkeiten	Folie 12		
Tipp 17: Richtiges Bewerben will gelernt sein	Folie 12		
Tipp 18: Ein individuelles Bewerbungsanschreiben ist wichtig	Folie 13		

- = Berufsorientierung und Berufswahl
- = Bewerbung und Bewerbungsstrategie
- = Allgemeine Aspekte



Tipp 1: mit der Berufsorientierung rechtzeitig beginnen

- Wer bei der Berufswahl bzw. Berufsorientierung einen sicheren erfolgsversprechenden Weg gehen möchte, sollte 24 bis 30 Monate vor dem geplanten Ausbildungsstart mit der „Intensivphase“ der Berufsorientierung beginnen.
- Vor der Intensivphase der Berufsorientierung liegt die „Vorphase“. Auf diese Phase wird in dieser Unterlage nicht speziell eingegangen. Sicherlich ist es aber von Vorteil, schon zu Beginn der Intensivphase möglichst viele Berufe bzw. berufsbezogene Tätigkeiten auf praktische bzw. erlebnisorientierter Art kennengelernt zu haben. Die „Intensivphase“ fällt dadurch leichter.
- Unter der Berufsorientierung versteht man alle durchgeführten Maßnahmen und Aktivitäten, die dazu führen, verschiedenste Berufs- und Lernwege, Berufsgruppen, Berufe und schließlich seinen Wunschberuf kennenzulernen.



Tipp 2: Arbeite mit Lernzielen und mit einem Zeitplan

Du solltest:

- 24 bis 20 Monate vor dem geplanten Ausbildungsstart:
 - die wesentlichen Berufsgruppen inhaltlich benennen und aufzählen können
 - 4 - 6 Berufe, beispielsweise innerhalb einer Berufsgruppe, namentlich und grob inhaltlich kennen
 - ein strukturiertes Berufsprofil erstellen bzw. mit strukturierten Berufsprofilen arbeiten können (siehe Anlage 1)
 - in der Lage sein, deine wesentlichen Stärken und Verbesserungspotenziale („Schwächen“) aufzuzählen
 - erste Vorstellungen über berufsbezogene Neigungen entwickelt haben und mit gestellten Anforderungen abgleichen können

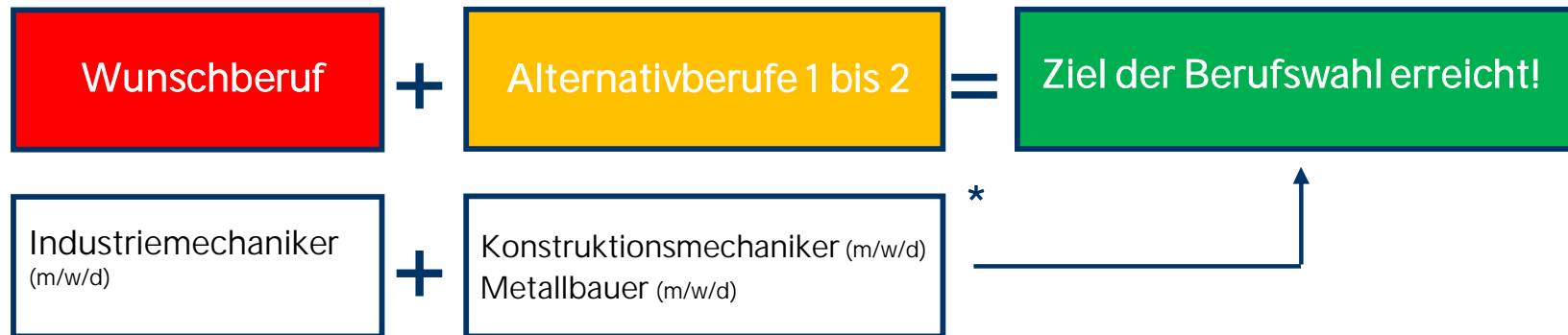
- 20 bis 15 Monate vor dem geplanten Ausbildungsstart:
 - über die IHK-Berufswahlformel dein erstes Wege- und Berufsportfolio aufzeigen können (Formel siehe nächste Folie)
 - in der Lage sein, eine erste komplette Bewerbungsunterlage klassisch bzw. digital zu erstellen
 - drei bis vier Praktika absolvieren und erfolgreich bewältigen
 - dein abschließendes Berufsportfolio (Wunsch- + Alternativberuf) aufzeigen und präsentieren können
 - die Kompetenzen haben, ein komplettes Bewerbungsverfahren zu durchlaufen

- 15 Monate vor dem geplanten Ausbildungsstart bis zum Zeitpunkt des Ausbildungsplatzzuschlags:
 - in der Lage sein, eine Bewerbungsoffensive, bzw. ein komplettes Bewerbungsverfahren selbst zu initiieren und abzuschließen
 - über soziale, persönliche und fachliche Anforderungen deines angestrebten Ausbildungsverhältnisses berichten zu können
 - im Vorstellungsgespräch interaktiv und zielgerichtet, dich selbst und dein Anliegen überzeugend darstellen zu vermögen
 - in der Lage sein, ein eigenständiges Bewerbungscontrolling durchzuführen, über Bewerbungsprobleme zu berichten und bei Bedarf Hilfe- und Unterstützung anzunehmen (Bewerbungscontrolling siehe Anlage 2)



Tipp 3: Nutze die einfache Berufswahlformel

Leitsatz: 15 Monate vor dem geplanten Ausbildungsstart solltest du dir erarbeitet haben:

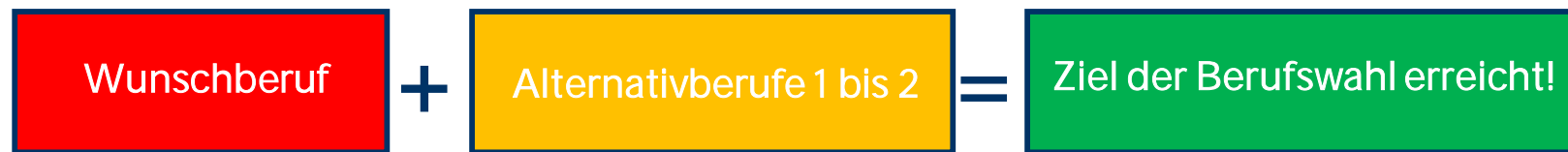


* = praktisches „vereinfachtes“ Beispiel zur IHK-Berufswahlformel für einen Schüler mit angestrebten Hauptschulabschluss, Notenschnitt 3,0, technisches Interesse und praktische Begabung

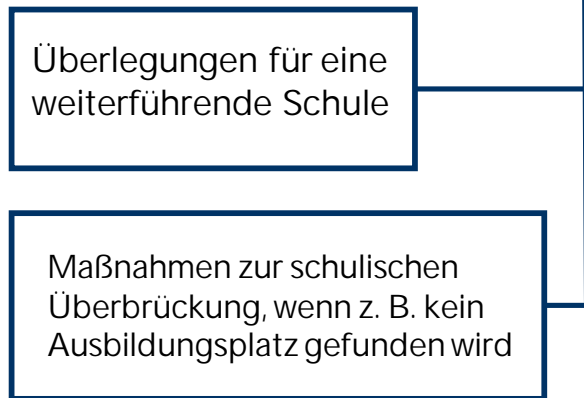


Tipp 4: Nutze die erweiterte Berufswahlformel

Leitsatz: 15 Monate vor dem geplanten Ausbildungsstart solltest du dir erarbeitet haben:



oder bzw. zusätzlich zur Risikoabsicherung:



(bzw. vorläufig erreicht)

Persönliche Anmerkungen des Autors:

← Sinnvoll, z. B. wenn eine gute bzw. wenigstens zufriedenstellende Notenprognose gegeben bzw. zu erwarten ist - und/oder wenn bei der Berufswahl trotz vieler Bemühungen Unsicherheiten für eine bestimmte Berufswegentscheidung verbleiben – und/oder ein höherer Schulabschluss für erweiterte Zugangsmöglichkeiten erworben werden soll. Oft kann ein sofortiger Start mit einer Ausbildung aber auch gleich der „bessere“ Weg sein!

← Appell: Nicht auf eine Schule „flüchten“, weil bewusste oder auch nicht so bewusste Ängste z. B. vor einem Bewerbungsmisserfolg oder einem Ausbildungsstart in die Welt der Erwachsenen einschränkend auf die eigene Aktivitätsentwicklung wirken.

„Sei mutig und stelle dich den Bewerbungs- und Ausbildungsherausforderungen!“



Tipp 5: Der richtige Beruf ist mitentscheidend für die Chancen

Leitsatz: Sofern du mit der IHK-Berufswahlformel arbeitest, sollten wenigstens die gewählten Alternativberufe, Berufe mit guten Chancen auf einen Ausbildungsplatzzuschlag sein

Beispiel zur Verdeutlichung (vereinfachte Darstellung)

Ausgangslage:
Schüler bzw. Schülerin,
angestrebter Schulabschluss HS,
Notendurchschnitt 3,5

Wunschberuf:

Industriemechaniker (m/w/d)

Alternativberuf 1:

Konstruktionsmechaniker (m/w/d)

Alternativberuf 2:

Maschinen- und Anlageführer
(m/w/d) (Metall / Kunststoff)

Anteil in % (Stand 2018):

Haupt- schul- abschluss	Mittlere Reife	Abitur/ Fachhoch- schulreife	Sonstige
14 %	61 %	22 %	1 %
27 %	55 %	13 %	2 %
48 %	37 %	6 %	4 %


Die Angaben stammen aus den Statistiken der Agentur für Arbeit (Ausbildungsvertrag und vorausgegangener Schulabschluss/Angaben soweit bekannt)



Tipp 6: Nutze zur Orientierung vielfältige Möglichkeiten

Beispiele:

- Berufsberatung bei der Agentur für Arbeit
- Besuch des Berufsinformationszentrums der Agentur für Arbeit
- Gespräche mit Eltern und mit berufstätigen Bekannten über deren Tätigkeiten und Erfahrungen
- Arbeitsplatzbesuche bei Eltern und/oder Bekannten/Verwandten (Kurzpraktikum)
- Erfahrungen im Rahmen einer eigenen Hilfstätigkeit sammeln
- Internetseiten besuchen und sich über Berufe informieren, z. Bsp. wie:
www.gut-ausgebildet.de
www.planet-beruf.de
www.br.de > ARD alpha > Ich mach` s
- Berufsorientierungsbezogene Eignungs- und Neigungstests (Berufswahltest)
- Berufsorientierungspraktika absolvieren
- Ausbildungsmessen und -tage besuchen
- an Firmenbesichtigungen (Tage der offenen Tür) teilnehmen
- in BERUFENET der Agentur für Arbeit recherchieren
- Besuch der Experimenta in Heilbronn u. v. m.

Mach dir einen zeitlichen Orientierungsplan und notiere, wann du was machen möchtest. Der Zeitplan hilft dir bei der erfolgreichen Umsetzung. 



Tipp 7: Eltern haben eine Schlüsselfunktion

Das Thema „Berufswahl“ ist komplex und erfordert teilweise ein gutes Stück an Lebenserfahrung und Fachexpertise. Da können Kinder bzw. Jugendliche schnell in eine Überforderung kommen. Diese kann sich möglicherweise in motivationalen Problemen, in Vermeidungsverhalten oder auch in offenen Ängsten ausdrücken. Eltern sollten eine aktive Trainer-, Anleitungs- bzw. Motivationsrolle einnehmen und diese engagiert umsetzen. Sie sollten fordern, nicht überfordern, mit Rat und Tat zur Seite stehen. Dabei Wertschätzung, Einfühlung und Echtheit zum Ausdruck bringen. Vorbild sein. Sie sollten sich nicht scheuen, frühzeitig bei Problemen Unterstützung von Fachleuten, Verwandten und Bekannten anzunehmen.

Tipp 8: Das Berufsorientierungspraktikum ist wichtig

- absolviere während der gesamten Berufsorientierung drei bis vier Praktika bzw. Kurzpraktika
- lass dir stets eine qualifizierte Praktikumsbescheinigung für die spätere Bewerbungsmappe ausstellen
- nutze die Praktikumskontakte für spätere Bewerbungsanfragen – Zeige Leistung und Motivation schon im Praktikum
- Praktika kannst du auch in Eigenregie organisieren, nicht nur über die Schule (Ferien oder an der Schule um frei fragen)
- das Erstpraktikum könnte auch eine Arbeitsplatzerkundung am Arbeitsplatz der Eltern (Verwandten/Bekannten) sein
- besprich bzw. reflektiere deine Praktika-Erlebnisse beispielsweise zusammen mit den Eltern



Tipp 9: Früher Start sichert alle Chancen

Beginne spätestens 13 bis 14 Monate vor deinem geplanten Ausbildungsstart, deine Bewerbungsoffensive auszulösen (Achtung: In manchen Berufen bzw. bei manchen Firmen gibt es Ausnahmen. Teilweise sind 1,5 Jahre Vorlauf notwendig. Darum erkundige dich bei Firmen bzw. Institutionen frühzeitig über deren Bewerbungsfristen)

Tipp 10: Die richtige Bewerbungsanzahl ist mit entscheidend

Bring pro Monat mindestens vier bis sechs Bewerbungen auf den Postweg. Schätze dich bezüglich der Bewerbungszahl/Monat realistisch ein, lege Wert auf Qualität. In der Regel hast du weitere Pflichten, die du erfolgreich bewältigen musst (z.B. guten Schulabschluss zu erreichen etc.)

Tipp 11: Gib nicht auf und zeig Bewerbungsausdauer

Gib nicht auf, auch wenn abschlägige Bescheide in deinem Briefkasten liegen. Ein abschlägiger Bescheid bzw. eine Absage schmerzt und nagt gerne am Selbstwertgefühl. Nimm eine Absage nicht persönlich, bewirb dich weiter. Freie Ausbildungsplätze gibt es fast das ganze Jahr über. Eventuell nicht im Wunschberuf aber vielleicht auf den Alternativberufen.



Tipp 12: Bewerbe dich auch auf den Alternativberufen

Ein Ausbildungsplatzzuschlag auf dem ausgewählten Wunschberuf ist etwas sehr schönes. Zur Risikominimierung solltest du dich aber nicht ausschließlich nur auf dem Wunschberuf, sondern auch auf die Alternativberufe bewerben, die du dir über die IHK-Berufswahlformel erarbeitet hast. Je nach individuellem Chancenbild, auch gleich von Anfang an.

Tipp 13: Hier findest du Bewerbungsadressen

- www.ihk-lehrstellenboerse.de
- www.arbeitsagentur.de
- www.hwk-heilbronn.de
- Stellenportale im Internet oder der Tagesmedien

Tipp 14: Bewerbungscontrolling gehört zum professionellen Arbeiten

Führe eine Art Bewerbungsbuch, in dem du notierst, an welche Unternehmen du eine Bewerbung versendet hast. Notiere dir das Versanddatum, das Unternehmen, den Ansprechpartner und den Ergebnisverlauf deiner Bewerbung (Datum Zwischenbescheid/Einladung zum Vorstellungsgespräch/Absage etc.)



Tipp 15: Frühzeitiger Bewerbungsscheck bei Problemen

Wenn es mit dem Bewerbungserfolg nicht klappt, lässt du spätestens 7 Monate vor dem geplanten Ausbildungsstart dein Berufsportfolio (Wunsch + Alternativberuf) + dein Bewerbungsverhalten von einem Fachmann überprüfen (Berufs- und/oder Bewerbungsberater/-in). Hier ist nützlich, wenn du dein Bewerbungsbuch gewissenhaft und lückenlos geführt hast.

Tipp 16: Nutze die Last-Minute-Möglichkeiten, die im Angebot sind

Last-Minute-Angebote gibt es oft auf Ausbildungsmessen oder auch bei der Agentur für Arbeit. Nachfragen lohnt sich. Nutze weiterhin den täglichen Einblick in die Stellenbörsen von IHK, Handwerkskammer und Agentur für Arbeit. Freie Plätze gibt es das ganze Jahr über. Gib nicht auf!

Tipp 17: Richtiges Bewerben muss man lernen

Richtiges Bewerben lernen fällt nicht jedem ganz einfach. Das im Schulunterricht Erlernte, sollte bzw. kann durch weitere externe Bewerbungstrainings vertieft und gefestigt werden. Auch kann eine professionelle Bewerbungsberatung in Anspruch genommen werden. Eltern sollten sich, damit sie in ihrer Rolle unterstützend wirken können, Bewerbungsgrundlagen aneignen.



Tipp 18: Ein individuelles Bewerbungsschreiben ist wichtig

Ein ansprechendes Anschreiben sollte stets eine individuelle, persönliche Formulierungen aufweisen. Von einer musterhaften Grundgestaltung ist abzuraten. Die Erstellung eines individuellen Schreibens ist für fast alle möglich. Aber auch hier steht ein Lernprozess dahinter, in den Eltern und Kind gemeinsame Arbeitsstunden investieren müssen. Auf dem Markt gibt es viele Bewerbungsratgeber und auch videogestützte Anleitungen zu dem Thema. Sie vermitteln ein Grundgerüst, in welches individuelle Formulierungen eingeflochten werden können. Grundlegend kann ein Anschreiben beispielsweise aus einem Einleitungs-, Haupt- und Schlussteil bestehen. Weitere Formmerkmale wie etwa, dass das Schreiben eine A4 Seite nicht überschreiten sollte, sind einzuhalten.

Tipp 19: Das Bewerbungsfoto ist Ausdruck der Persönlichkeit

- Achte auf eine gute Bildqualität und am besten auf ein Foto, welches von einem Fachmann/-frau erstellt wurde.
- Ein gutes Bewerbungsfoto ist etwas größer als ein Passfoto. Der Gesichtsausdruck sollte positiv, freundlich, sympathisch und von den Rändern her sauber geschnitten sein. Alles was beim Fotobetrachter irgendwelche negative Vorurteile auslösen könnte, ist zu vermeiden.



Tipp 20: Die eigenen Kompetenzen zum Ausdruck bringen

Die eigenen Kompetenzen sollten im Rahmen einer guten Bewerbungsunterlage gut zum Ausdruck kommen. Am besten im Abgleich mit dem beispielsweise in einer Stellenanzeige aufgeführten Anforderungsprofil. Nicht nur im individuell formulierten Anschreiben, sondern ebenfalls in stichwortartiger Form im Lebenslauf und durch Beilage aller Praktikarnachweise. Oder durch Aufzählung und Darstellung ansprechender und gehaltvoller Projektarbeiten, unter anderem aus dem Technik- oder EDV-Unterricht oder auch besondere Fähigkeiten, die im Rahmen der Freizeitgestaltung erworben wurden.

Tipp 21: Training bereitet auf das Vorstellungsgespräch vor

Um gute Kompetenzen für das erfolgreiche Verhalten in einem Vorstellungsgespräch zu entwickeln, ist intensives Üben angebracht. Über sogenanntes „Verhaltenstraining“ wird ein Zielverhalten, wie zum Beispiel richtiges Verhalten im Vorstellungsgespräch, entwickelt. Über das Vorstellungsgespräch, etwa als simuliertes Gespräch in Form eines Rollenspiels, in der Intensivphase mindestens 6 bis 10 mal. Das häufige Üben bildet nicht nur richtiges Verhalten, sondern auch sogenannte „Gewohnheiten“ aus. Die Situation wird zum „Selbstverständlichen“, evtl. Ängste, Befürchtungen und Unsicherheiten treten in den Hintergrund bzw. formen sich in selbstbewusstes Auftreten um. Rollenspiele mit Freunden, Eltern, Bekannten oder auch im Rahmen eines intensiven Fachtrainings. Ein nachbereitendes Feedback analysiert: „Was war gut? Wo kann ich noch besser werden?“



Tipp 22: Schulnoten sind noch immer ein wichtiger Leistungsbeleg

Die Betrachtung der Schulnoten sind bei den meisten Firmen noch immer ein wichtiges Instrument, vor allem im Rahmen der Vorauswahl von Bewerbern/-innen. Je besser die Noten, desto größer die Chancen beim Bewerben bzw. auf den Wunschberuf. Dabei ist zu beachten, dass das Bewerbungszeugnis nicht das Abgangszeugnis ist. Bei schulischen Problemen sollte schon sehr früh versucht werden entgegenzuwirken (Stichworte Lernberatung, Lerntraining, Nachhilfe- und Förderunterricht, schulpsychologische bzw. sozialpädagogische Beratung).



Tipp 23: Entwicklung einer starken Persönlichkeit

Für die Entwicklung einer starken Persönlichkeit ist es u. a. von Vorteil, „Ängsten, Schamgefühlen und Minderwertigkeitserleben“ erfolgreich begegnen zu können. Als Menschen kennen wir u. a. diese Emotionen bzw. Gefühlszustände und in vielen Situationen schützt uns beispielsweise „Angst“ vor vielfältigen Alltagsgefahren. In einer zu starken Ausprägung können sie uns aber auch in unserer Persönlichkeitsentwicklung beeinträchtigen und behindern. Insbesondere bei Ängsten vor dem Vorstellungsgespräch oder bei Ängsten vor Bewerbungsabsagen oder Kritik- und Abgrenzungsgesprächen. Erkenne deine Ängste, steh zu ihnen und sprich offen mit einer Person deines Vertrauens darüber (z.B. Eltern, Berufs- und/oder Bewerbungsberater/-in, Lehrer/-in, Freunden und vertrauensvollen Bekannten). Lauf nicht davon, denn das ist oft ein sogenanntes Flucht- bzw. Vermeidungsverhalten. Es ist eine Stärke, wenn ein Mensch über seine Gefühle sprechen kann. Schritt für Schritt, erst in kleinen Schritten kann man sich der Herausforderung stellen und so beispielsweise Ängsten erfolgreich begegnen. Du merkst, dass vieles gar nicht so schlimm ist, wie du zuvor gedacht hattest. Sind z. B. Ängste doch zu stark, so dass sie dich in der Berufswahl oder beim Bewerben blockieren, nimm Hilfe und Unterstützung in Anspruch. Durch Training und Üben (Lernen) können viele Ängste erfolgreich bewältigt und in zukünftige Stärken „geformt“ werden.



Tipp 24: Berufsorientierung heißt Aktivität entwickeln

Der Erfolg von Berufsorientierung und Berufswahl hängt sehr von der Eigeninitiative ab, die gezeigt werden soll. Du musst bzw. kannst dir den Erfolg selbst erarbeiten, in dem du dir beispielsweise einen guten Plan machst, viele Praktika absolvierst und die Beratung durch den Berufsberater der Agentur für Arbeit in Anspruch nimmst. Du im Rahmen eines Kurzpraktikum den Arbeitsplatz und Beruf deiner Eltern erkunden tust und im Berufsorientierungsunterricht motiviert mitmachst. Die vor dir liegende Unterlage beinhaltet hierfür viele bewährte Tipps und Anregungen. Viele Jugendliche mit Problemen in der Berufswahl oder auch beim Bewerbern, sind leider zu passiv und entwickeln zu wenig Eigeninitiative. Du musst einige Arbeitsstunden investieren, aber sei dir gewiss, der Aufwand wird sich lohnen!



Schlusswort

Der Autor der Unterlage wünscht allen Schülern, Jugendlichen, Eltern und Lehrern, die mit dieser Unterlage arbeiten möchten, viel Erfolg - Eine Erfolgsgarantie auf die Anregungen und Hinweisen kann der Autor aufgrund der komplexen Thematik, mit vielen verschiedenen und individuellen Wirkungsfaktoren, leider nicht geben. In der Unterlage bildet sich das gesamte Erfahrungswissen aus Theorie und Praxis des Autors ab. Bitte beachten sie, dass die Darstellungen auch immer „subjektive“ Meinungen und Einstellungen in sich bergen und verschiedene Wege zum Erfolg führen können.

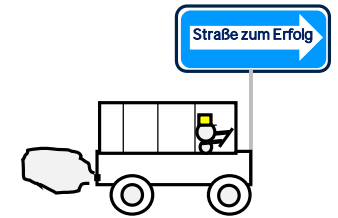


Anlage 1: Die Arbeit mit dem strukturierten Berufsprofil

Ein strukturiertes Berufsprofil beschreibt einen Beruf in kurzen, knappen wesentlichen Stichworten und Bemerkungen. Oft zeigt sich ein Profil in fertiger Form. Für den eigenen Kompetenzaufbau innerhalb der Berufsorientierung ist es von Vorteil, ein Profil selbst zu erstellen. Beispielsweise über eine selbsterstellte Profilkarte mit folgender Grundstruktur:

Berufsbezeichnung bzw. Bezeichnung des Ausbildungsberufes:		Aufgaben und Tätigkeits-Profil in Stichworten:	
Ausbildungsdauer:		Fortbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten:	
Höhe der Ausbildungsvergütung:			
Bewerbungs-voraussetzungen:		Anzahl der Ausbildungsbetriebe:	
Bewerberverteilung vom Schulabschluss her (in %):		Anzahl der eingetragenen Verträge auf diesem Ausbildungsgang:	

Trainingstipp:
Erstelle z. B. auf einer Pappkarte zu deinen Wunsch- und Alternativberufen 3 bis 5 Berufsprofile und lerne diese „auswendig“

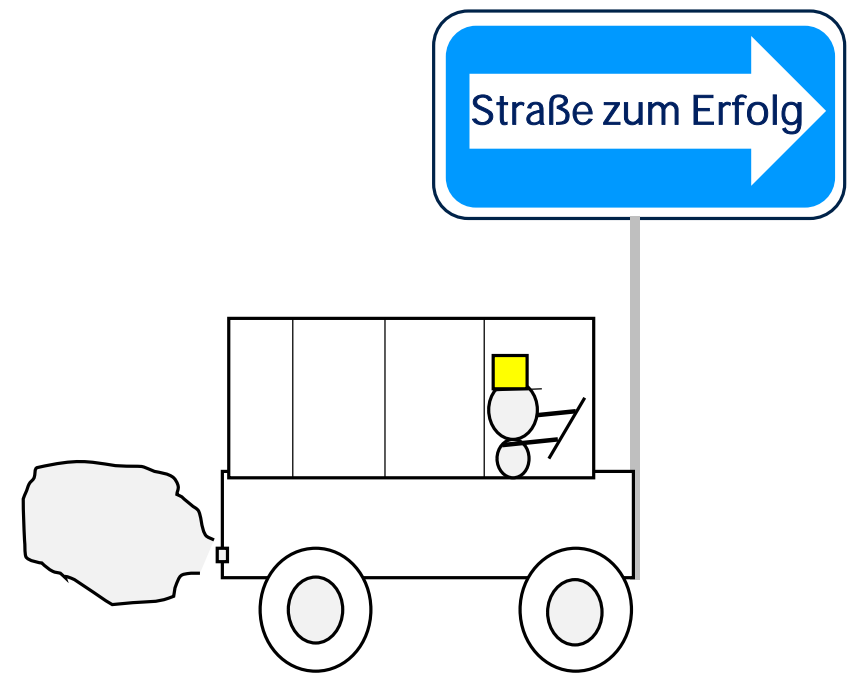


Anlage 2: Beispielstruktur für ein Bewerbungsvercontrolling

Leg dir ein Bewerbungsbuch an:


Bewerbung an Firma/Institution:	Ansprechpartner:	Kontakt (Tel./Mail):	Versanddatum:	Beworben auf Beruf:	Zwischenbescheid:	Absage:	Einstellungstest:	Vorstellungsgespräch 1:	Vorstellungsgespräch 2:	Angebot erhalten:

Ihr Ansprechpartner



Uwe Deubel

Projektkoordinator Bildungsprojekte
IHK Heilbronn-Franken

 07131 9677460

 uwe.deubel@heilbronn.ihk.de